

Mehr Wohlstand für deutsche Städte

Der Umwelt- und Energieexperte Ernst Ulrich von Weizsäcker über Strom im Überfluss, den Reiz steigender Energiepreise, eine zukunftsfähige Stadtentwicklung und alternative Energieformen.

K.GROUP: In Deutschland wurden 2011 sieben von insgesamt 16 Reaktoren abgeschaltet. Das Licht ging aber nicht aus. Das haben viele Bürger aber befürchtet.

Weizsäcker: Einige Atomkraftwerke waren schon zuvor nur noch mit geringer Leistung gefahren. Dieser Ausfall war also nicht so schlimm. Aber, viel wichtiger: Deutschland hat in den letzten Jahren Strom exportiert. Es ist also kein Wunder, dass die Lichter nicht ausgegangen sind.

K.GROUP: Der deutsche Strom kommt inzwischen zu 20% aus erneuerbaren Quellen. Gerade Stadtwerke planen Investitionen. Wird sich der Trend beschleunigen?

Weizsäcker: Der dezentrale Zubau wird weitergehen. Die Anzahl der Großkraftwerke sich reduzieren. Stadtwerke sind hier die treibende Kraft. Besonders bei starkem Wind waren wir froh, dass wir den Spitzenstrom exportieren konnten. Alle GreenTech Ansätze werden Arbeitsplätze schaffen.

K.GROUP: Deutschland könnte in Zukunft mit weniger Kraftwerken auskommen. Begrüßen Sie das?

Weizsäcker: Ja, unbedingt! Die eingesetzte Stromleistung pro erwirtschaftete Einheit sinkt ja nach wie vor. Das ist ein Zeichen der technologischen Modernisierung. Diese Entwicklung muss unbedingt weiter gehen, wir wollen ja nicht auf dem technologischen Stand von 2011 stehen bleiben.

K.GROUP: Was muss die Stadt-der-Zukunft in den Sektoren Bauen, Erzeugung, Effizienz und Mobilität leisten?

Weizsäcker: Sie sollte zunächst die enormen Effizienzpotenziale heben. Die gilt insbesondere für Gebäude, Es wird ja noch jede Menge Energie verplempert. Stadtentwicklung muss künftig auch Energiethemen beinhalten, gleichsam die Elektromobilität. Stromerzeugung wird wenig möglich sein, die Solarpotenziale gilt es natürlich zu heben.

K.GROUP: Nun gibt es die historische Erfahrung beim Treibstoff: Hier sorgen niedrige Preise und sparsamere Motoren dafür, dass nun einfach längere Strecken im Auto zurück gelegt werden. Könnte beim Strom nicht Ähnliches passieren?

Weizsäcker: Absolut! Dieser Bumerangeffekt ist einer der wichtigsten Effekte der Menschheitsgeschichte – dass man die sämtliche Effizienzgewinne durch zusätzlichen Konsum kompensiert, sodass am Ende für die Natur nichts übrig bleibt. Genau das ist ja auch das Problem von Japan. Das japanische Volk wurde überzeugt, dass man unbedingt den Toilettensitz elektrisch beheizen muss. Vollkommener Quatsch! Hier wird künstlich Nachfrage erzeugt.

K.GROUP: Wie würden Sie gegensteuern?

Weizsäcker: Ich schlage vor, die Energiepreise jedes Jahr von Staats wegen ein wenig anzuheben. Und zwar grade so weit, wie die Energie-Produktivität im abgelaufenen Jahr zugenommen hat. Das bedeutet: Durch die steigende Effizienz von Geräten und Anlagen sinkt zwar der Verbrauch, die Kosten bleiben jedoch gleich. Durch den höheren Energiepreis verhindere ich aber, dass jemand plötzlich anfängt, Energie zu vergeuden.

K.GROUP: Sie haben in ihrem Buch „Faktor 4“ beschrieben, wie man mit der Hälfte des Ressourcenverbrauches einen doppelt so hohen Lebensstandard erreichen kann. Ihr jüngstes Buch heißt „Faktor 5“. Sind sie noch optimistischer geworden?

Weizsäcker: Viele von den Technologien, die wir im „Faktor 4“ beschrieben haben, etwa das Passivhaus, sind inzwischen Standard. Im neuen Buch reden wir mehr über Systemverbesserungen. Wir wollen fünf Mal so viel Wohlstand aus einer Kilowattstunde herausholen.

K.GROUP: Viele Forderungen und Visionen aus ihrem ersten Buch sind aufgrund niedriger Energiepreise bis heute nicht verwirklicht. Expecten Sie nun einen Schub?

Weizsäcker: Alles, was sich erst lohnt, wenn die Energiepreise steigen, ist bislang nicht geschehen. Das Buch ist vor 16 Jahren erschienen, in einer Phase, in der Energie immer billiger geworden ist. Ein Beispiel: Während mein damaliger Co-Autor Amory Lovins stolz sein extrem effizientes „Hypercar“ vorgestellte, hat die amerikanische Autoindustrie in Detroit die SUV-Flotte erfunden und sehr erfolgreich verkauft. Aus diesen Erfahrungen befürworten wir in „Faktor 5“ staatlich beeinflusste Preissteigerungen.

K.GROUP: Wird es unter dem Eindruck der Ereignisse in Japan leichter sein, ordnungsrechtliche Maßnahmen einzuführen?

Weizsäcker: Ich glaube, die politische Zustimmung zu Preisinstrumenten ist gewachsen. Weil man relativ leicht argumentieren kann, dass hoher Stromverbrauch eine Folge von niedrigen Kilowattpreisen ist. Man muss die Preissteigerungen allerdings sozialverträglich gestalten. Also soll ein gewisser Grundsockel für den täglichen Bedarf von der Preissteigerung ausgenommen werden. Die Hauptsache ist, dass Investoren, Ingenieure und Verbraucher einen ganz klaren Richtungssinn

bekommen: In 50 Jahren brauchen wir dann kein einziges Atomkraft- oder Kohlekraftwerk mehr, und haben dank Effizienz und erneuerbaren Energien noch mehr Wohlstand.

K.GROUP: Nun gibt es gerade in Deutschland Menschen die sagen, es gäbe aus alternativen Quellen ohnehin mehr als genug Energie.

Weizsäcker: Es gibt nicht eine einzige alternative Energiequelle, die ohne ökologische Probleme ist. Verstehen sie mich nicht falsch, ich bin sehr für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Aber die Heiligsprechung, die hier lange Zeit vorgeherrscht hat, ist ökologisch nicht gerechtfertigt. Zu glauben, man könnte die heutige Art Energieverschwendung mit erneuerbaren Energien fortsetzen – das halte ich für ein grobes Missverständnis.

Zur Person: Ernst Ulrich von Weizsäcker ist Physiker und Biologe, leitete mehrere Forschungsinstitutionen in Deutschland und den USA, saß für die SPD im deutschen Bundestag und befasst sich seit Jahrzehnten mit Fragen der Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz. Nach der Landtagswahl in Baden-Württemberg sprach er mit Erich Monhart über Chancen und Grenzen von Grünen Technologien.